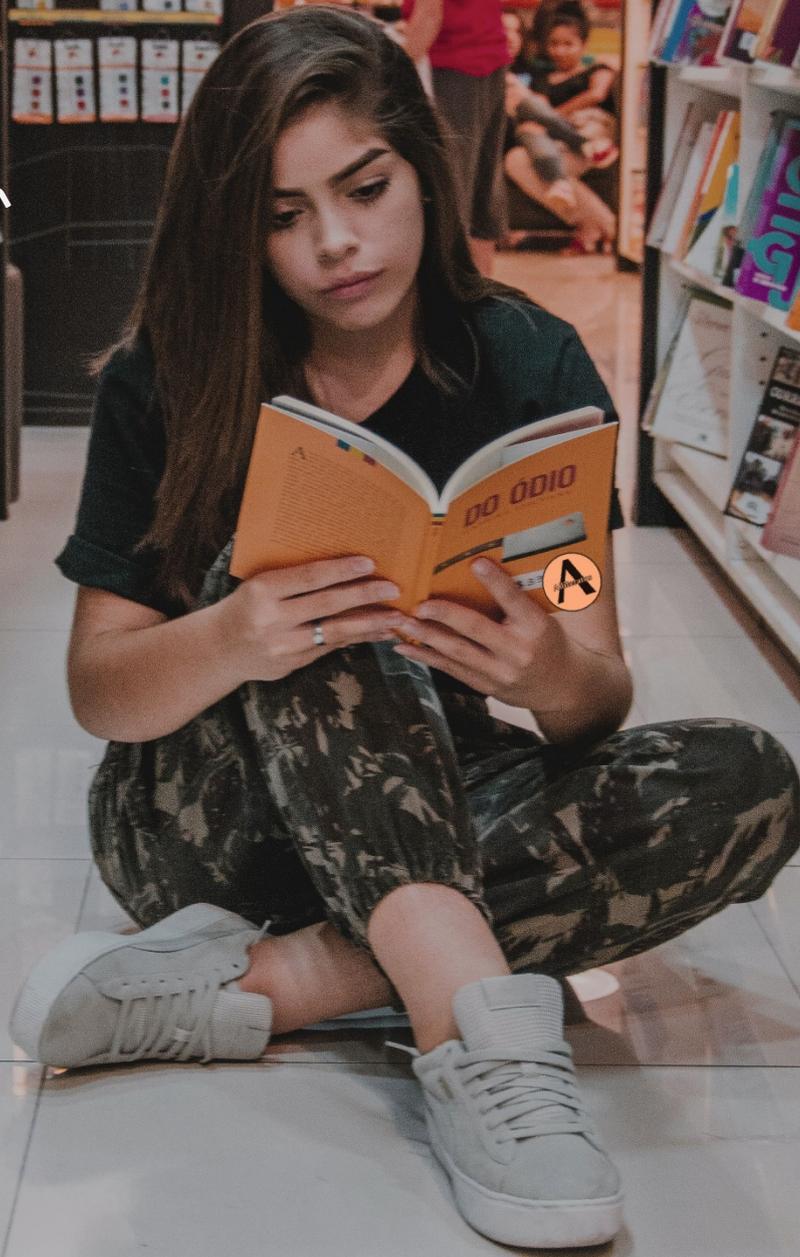


JUNIOR-LESER (3)

(10-13)

Tatjana Siberg
Natalie Korobzow
Astrid van Nahl
Bernhard Hubner
Mark Jungbluth





Soledad Romero Mariño & Julio Antonio Blasco: Streng geheim – Spione, Agenten, Geheimnisse. aus dem Spanischen von Manuela Schomann. Kleine Gestalten 2023 · 64 S. · ab 10 · 19.90 · 978-3-96704-758-5 ★★★★★

Gibt es etwas Schöneres als Geheimnisse? Ja, gibt es: Geheimnisse aufzudecken, hinter Geheimnisse zu kommen und sie für seine Zwecke zu benutzen. Und das gilt für jede Altersgruppe. Was sonst sollte es für einen Grund haben, dass Agenten wie James Bond zeitlos modern und beliebt bleiben? Und das Spionieren liegt doch den meisten im Blut: ob das Lauschen an Türen, das Stöbern in fremdem Eigentum oder die kleine „Erpressung“ mit einem „Ich-weiß-was“ im Alltag. Dennoch gibt es nicht nur die kleinen „Lichter“ auf diesem Feld, es gab auch zu allen Zeiten die großen Köpfe, die besonders Fähigen und Erfolgreichen unter Agenten und Spionen. Von ihnen berichtet dieses bebilderte Buch, das bereits ähnliche Vorgänger zu Ein- und Ausbrechern hatte.

In seiner Aufmachung entspricht dieser Band seinen Vorgängern: 12 „Musterexemplare“ werden vorgestellt, auf jeweils 4 bis 6 Seiten. Diese sind aufgemacht wie zeitgenössische Tageszeitungen, die nach ihrer Verwandtschaft mit dem hauptsächlichen Zielbereich der Spione ausgewählt wurden. Mit knalligen Schlagzeilen und vielen kleinen Einzelartikeln werden uns das Leben, die allgemeine politische Situation, die größten Erfolge und die Umstände der Enttarnung und eventuell Bestrafung vorgeführt. Unterstützt werden diese Informationen von zahlreichen Bildern, die allerdings stets stark stilisierte zeichnerische Umsetzungen von Porträts, Fotos und Gegenständen sind. Hier allerdings würde man sich manchmal bessere Erkennbarkeit der Porträts wünschen, doch die farb- und detailreduzierte Form passt natürlich zum Zeitungsstil.

Über viele Informationen werden die Leser erstaunt sein, selbst wenn sie schon manche Fälle irgendwoher gekannt haben. Wann es z. B. die ersten professionellen Spionagenetze gab, wer sich schon alles in diesem Feld aktiv bewegte und mit welchen ausgefallenen Tricks das Spionieren verdeckt wurde, das dürfte wenigen bereits bekannt sein. Den größten Eindruck aber machen auf mich die historischen Begleitumstände, die Schilderungen der Krisen und Einsatzgebiete, in denen die Agenten aller Zeiten sich tummelten. Dabei wird manches Mal auch richtiggestellt, was in einem diffusen Halbwissen vieler Zeitgenossen als vermeintliche Kenntnisse verbreitet ist.

Der Bogen der Agenten-Lebensläufe spannt sich in diesem Buch sehr weit: Beginnend im frühen 16. Jahrhundert erleben wir die Französische Revolution ebenso mit wie die Zeit der Weltkriege oder den Kalten Krieg danach. Atomspione und Auftragsmörder kommen zu Wort, ebenso wie zahlreiche Doppelagenten oder, in neuerer Zeit, die „Whistleblower“ hinter der Watergate-Affäre oder der frühere Stasi-Spitzenmann Marcus Wolf. Dabei macht die Darstellungsart mit den vielen bebilderten „Häppchen“ schon den jungen Lesern Spaß, interessant bleiben die Informationen aber sicher auch noch für Erwachsene, die sich für das Thema interessieren. Denn bei aller Erleichterung des Nachverfolgens von Recherchen und Konstellationen – seriös ist das Buch sowohl in seinen Fakten als auch in der spannenden, aber sachlichen Wiedergabe. Faszinierend! **BERNHARD HUBNER**



Enne Koens: Dieser Sommer mit Jente. Illustrationen von Maartje Kuiper. aus dem Niederländischen von Andrea Kluitmann. Gerstenberg 2023 · 192 S. · ab 10 · 15.00 · 978-3-8369-6126-4 ★★★★★

Die zehnjährige Marie ist sich sicher: Sie wird nie wieder glücklich werden. Nicht nur, dass ihre Eltern beschlossen haben, dass die Familie zu Beginn der Sommerferien weg aus der Stadt in ein Neubaugebiet auf dem Land zieht und Marie dadurch von ihrer allerbesten Freundin und Nachbarin Zoë getrennt wird, nein, in ihrem neuen Wohnort scheint es auch kaum Mädchen in ihrem Alter zu geben! Zumindest denkt Marie das, bis sie kurz nach ihrem Umzug der quirligen, etwas älteren Jente begegnet.

Jente wohnt nur ein paar Häuser entfernt, ist mutig, laut und frech und stachelt Marie vom ersten Tag an zu den wildesten Abenteuern an. Und die meiste Zeit hat Marie auch einen Riesenspaß, zum Beispiel, wenn die beiden Mädchen in ihrer Kuhle auf der großen Wiese liegen und Comics lesen oder gemeinsam schwimmen gehen.

Aber manchmal will Jente auch Dinge machen, die Marie Angst einjagen, die gefährlich sind und den beiden nicht nur jede Menge Ärger, sondern auch jede Menge Blessuren und blaue Flecken bringen. In diesen Momenten fragt Marie sich immer, wieso sie nicht einfach „Nein“ sagen kann. Die Freundschaft zu Jente ist so anders als die zu Zoë, und manchmal fragt Marie sich, ob es überhaupt eine richtige Freundschaft ist. Vor allem dann, wenn sie Jente doch einmal Widerworte gibt und dann nur mit einem Wutausbruch oder Ignorieren gestraft wird. Doch trotzdem finden die beiden immer wieder zusammen, erleben wieder schöne, aber auch schlechte Tage. Doch als sich die Sommerferien dem Ende zuneigen und die Schule wieder beginnt, spitzt sich die Situation zwischen den Mädchen immer weiter zu, und Marie beginnt endlich zu erkennen, was Freundschaft wirklich bedeutet und wie viel Kraft in einem kleinen Wort stecken kann!

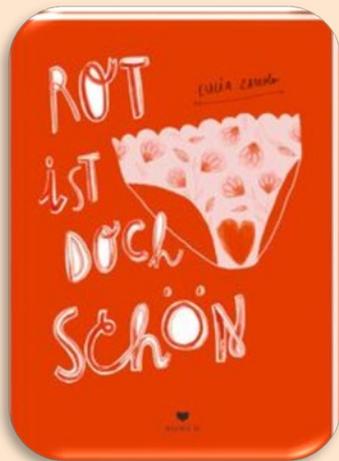
Dieses Buch ist ein Erlebnis, und das in jeder Hinsicht! Neben einer wirklich schön geschriebenen und überzeugenden, leisen, aber dennoch eindringlichen Geschichte, bietet der Roman auch noch eine wundervolle stimmige Gestaltung. Diese startet bei dem ansprechenden in leichten sommerlichen Farben gehaltenen Cover, geht weiter über die in Grau- und Gelbtönen gestalteten stimmungsvollen Illustrationen im Innenteil und endet schließlich bei den kurzen szenischen Gedichten, die am Anfang eines jeden größeren Abschnitt der Erzählung stehen und Maries Gefühls- und Gedankenlage noch einmal perfekt verdichten und wiedergeben. Das alles fügt sich zu einem sehr runden, sehr eindringlichen Gesamtbild zusammen, in dem die Geschichte um Marie und Jente zwar etwas abrupt und unvermittelt beginnt, dann aber immer tiefer und weiter ausgearbeitet wird.

Genau wie Marie braucht auch der Leser etwas Zeit, bis er merkt, dass die Freundschaft zu Jente – so intensiv, aufregend und schön sie in vielen Momenten auch sein mag – auch ihre Schattenseiten hat und Marie häufig nicht gut tut. In ihrem Vater und Zoë findet sie immer wieder moralische und emotionale Anker, die sie erden und ihr versuchen zu spiegeln, wie eine gesunde zwischenmenschliche Beziehung aussehen sollte, was in einer Freundschaft sein darf, kann und muss. Marie setzt sich mit Dingen wie Vertrauen, Lügen und Selbstbewusstsein auseinander und lernt im Verlauf der Geschichte immer mehr darüber, was sie will und was sie

von einer Freundschaft erwarten darf und sollte. In einem altersgerechten, unaufgeregten und eher sachlichen Erzählstil lernen wir die Protagonistin so immer besser kennen und können als Leser viel aus der Geschichte ziehen, die zu großen Teilen von Dialogen getrieben ist.

Kritikpunkte habe ich kaum. Müsste ich etwas nennen, wäre es der relativ abrupte Anfang, in dem Jente nicht wirklich ausgearbeitet eingeführt wird, sondern plötzlich einfach nur da ist. Zwar passt das zu dem Charakter der stürmischen Zwölfjährigen, erschwert es dem Leser aber, sich an ihren Charakter heranzutasten. Außerdem ist mir auch das Ende ein wenig zu abrupt, zwar macht es Sinn, dass Jente erst auf den allerletzten Seiten in einer extremen Situation endlich die ausschlaggebende Erkenntnis hat, aber gefühlt ist der Sprung zu ihrem vorherigen Verhalten doch einen Tick zu groß.

Das sind aber nur kleine Kritikpunkte an einem ansonsten großartigen Buch, das auf anschauliche und überzeugende Weise an Themen wie toxische Freundschaften, psychische Probleme, Freundschaft und die Fähigkeit „Nein“ zu sagen, heranführt. Klare Leseempfehlung! **TATJANA SIBERG**



Lucia Zamolo: Rot ist doch schön. Bohem 2019 · 192 S. · ab 10 · 14.95 · 978-3-95939-080-4 ★★★★★

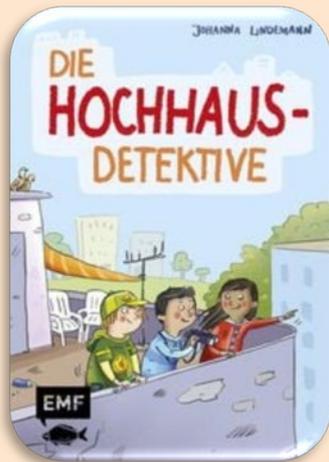
Wer wollte denn eigentlich die Titelfrage verneinen? Zumindest nicht, solange man denkt, es handele sich um die Akzeptanz einer Farbe. Das allerdings verkennt das Thema, um das es hier geht: Der Untertitel (den ein Aufkleber verrät) verspricht uns nämlich „Fun & Facts rund ums Thema Menstruation“. Wie bitte? Hier wird der eine oder die andere wohl doch zunächst etwas schlucken. Aber warum ist das eigentlich so? Warum gilt für viele ein Thema als „tabu“, das doch die Hälfte aller Menschen betrifft?

Nun, genau deswegen hat Lucia Zamolo dieses Buch verfasst, und sie beginnt mit all den „kleinen“ Problemen, die Mädchen um die 10 Jahre irgendwann erleben - und davon oft stark verunsichert werden. Da geht es ja nicht nur um ein bisschen Blut, sondern auch um die hormonellen Stürme, die gleichzeitig über eine Heranwachsende hereinbrechen. Das, was wissenschaftlich verbrämt als PMS bezeichnet wird und für die Betroffenen weit mehr als ein „Syndrom“ darstellt. Was mit emotionalen Krisen, vielfachen Schmerzen und Empfindlichkeiten und oft auch Pickeln assoziiert wird.

Der Vorgang an sich, das schildert die Autorin sehr anschaulich in ihrer Graphic Novel, mag ja ganz natürlich und unvermeidlich sein. Mehr beschäftigt sie aber die Frage, warum seit altersher Frauen deswegen diskriminiert und abgeschottet wurden, warum „man“ weder darüber sprechen noch damit in Kontakt kommen wollte. Es geht um die Akzeptanz der körperlichen Vorgänge und des weiblichen Umgangs mit ihren Folgen, um all die Dinge, die mit Augenrollen, Weghören oder Fluchtreaktionen beantwortet werden, sobald das Stichwort auch nur fällt. Wie immer bei Zamolo kann man all das sehr leicht verstehen und nachvollziehen, bietet sie ihre Informationen und Überlegungen doch als erkennbar handgemachte „Skizzen“ und Schaubilder in ihrer „Kladde“ an. Das erstaunt zunächst, wird aber rasch zum barrierefreien Zugang zum Inhalt.

Man erkennt sich als Leser in vielen Situationen selbst wieder, hat keine Verständnisprobleme, sondern einen einfachen Zugang zu allem Gesagten. Doch man lernt nicht nur biologische Fakten, sondern vor allem auch viele kleine Tipps, wie man mit den Begleiterscheinungen sinnvoll und lebenserleichternd umgehen kann. Vor allem verliert jeder Leser hoffentlich die Scheu vor der Beschäftigung mit dem Thema Menstruation, egal, ob man als Junge oder Mädchen, als Frau oder Mann das Buch studiert. Denn das genau ist das große Verdienst dieses Buches: Jedem zu zeigen, dass es kein Makel ist, sondern eine große Leistung, mit der Menstruation zu beweisen, dass man gesund ist und Leben schenken kann, wenn man menstruiert. Wie heißt der letzte Satz? „Sei mal mächtig stolz darauf, sowas zu können!“ Mehr Motivation zu einem positiven Umgang kann ich mir nicht vorstellen. Dieses Buch ist übrigens die Bachelor-Arbeit Lucia Zamolos nach ihrem Grafikstudium an der MSD, ausgezeichnet mit der „Serafina“, dem Preis für Nachwuchsillustratoren.

BERNHARD HUBNER



Johanna Lindemann: Die Hochhausdetektive (Bd. 1). EMF 2023 · 192 S. · ab 9 · 15.00 · 978-3-7459-1566-2 ★★★★★

Wie beruhigend, dass es sich ganz offenbar um den ersten Band einer neuen Reihe handelt! Er hat mir nämlich so gut gefallen, dass ich unbedingt mehr von diesen Detektiven lesen will, auch wenn ich nicht mehr direkte Zielgruppe der Leser bin ... Gute Leser können dieses Buch sicherlich schon Ende des dritten Schuljahres lesen, deshalb wird sich die Rezension auch in der Themenheftreihe der „mini-Leser“ finden, aber ich denke, hier ist so viel Potenzial angelegt für Leser bis mindestens 11 Jahre, dass es auch noch zu den „Junior-Lesern“ passt.

Da kommt einiges zusammen. Das Hochhaus hat, wie so oft in unserer Gesellschaft, nicht den besten Ruf, wohnen da doch gern Leute mit weniger Geld, die sich nicht so viel leisten können, die keinen tollen Beruf haben, wo beide Elternteile arbeiten gehen müssen und die Kinder oft auf sich selbst angewiesen sind. So auch hier. Da ist Anton, die Hauptfigur, der eigentlich eine Brille bräuchte (wäre die nicht so teuer), für viele anfallende Pflichten schon verantwortlich, weil seine Mutter sogar zwei Jobs hat, um wenigstens einigermaßen über die Runden zu kommen. Und dann ist da plötzlich ein Mädchen im Haus, mit golden brauner Haut, weil sie indische Wurzeln hat, und die liest im Treppenhaus ein Buch, wie ein Top-Agent des FBI seine Fahndungsmethoden schildert. Nicht zu vergessen Mesut, der auch im Hochhaus lebt, zusammen mit seiner großen Familie aus der Türkei. Dass sein Bruder Pizzabote ist, wird eine große Rolle spielen!

Aber erstmal lernen sich alle drei richtig kennen, und als sie sehen – damit beginnt das Buch –, wie ein Pizzabote einer alten Dame beim Türöffnen die Handtasche klaut, ist ganz schnell klar: Da muss was geschehen, denn so einen dreisten Diebstahl kann man nicht ungestraft lassen. Und so beginnt eine wunderbare Freundschaftsgeschichte mit diesen drei unterschiedlichen Kindern, die auch Probleme nicht ausspart, Zankereien, Vorurteile, falsche Verdächtigungen (war der Täter etwa Mesuts Bruder?). Am meisten hat mich beeindruckt, wie Johanna

Lindemann es verstanden hat, das soziale Umfeld mit all seinen echten und unterstellten Probleme auszugestalten, ohne diese zu dramatisieren. So sieht einfach ein gutes Stück Realität in unserem Umfeld aus, und es spielen weitere Probleme hinein, so etwa auch Corona – alles Dinge, mit denen auch Kinder zu kämpfen haben, Kinder im Alter des Lesers. Vorurteile, Platznot, Geldmangel, Dinge, die unsere Gesellschaft derzeit besonders prägen. Aber solch schwierige Themen so sozialkritisch und dabei unterhaltsam, witzig und immer spannend zu gestalten, ohne Übertreibungen – und auch ohne Wertungen –, dazu gehört schon ein großes Erzähltalent. Mehr davon! **ASTRID VAN NAHL**



Marie Hüttner: Ist Oma noch zu retten?. Thienemann 2023 · 256 S. · ab 10 · 13.00 · 978-3-522-18612-4 ★★★★★(★)

Was für eine aufregend spannende Geschichte: der reinste Krimi für Kinder ab 10, voller merkwürdiger Abenteuer, die trotzdem realistisch wirken, vielleicht auch, weil das Thema Freundschaft so eine große Rolle dabei spielt. Dabei ist die Situation erst mal ein Alptraum.

Da steht bzw. sitzt nämlich Pia Schneider, elf Jahre alt, auf der blaulackierten Bank vor dem Bahnhof in greller Sonne. „Die kurze Hose klebte mir am Hintern, und in meinen Kniekehlen hatte sich Schweiß gesammelt, der langsam hinten die Beine herunterlief, direkt in meine roten Chucks.“ (S. 7) Was tut man, wenn man ganz allein zu Oma in die Ferien gefahren ist und die einfach nicht auftaucht, um sie wie vereinbart abzuholen? Ein kleiner Alptraum! Irgendwann ist klar: Oma wird nicht kommen, irgendwas ist los, denn Oma geht auch nicht ans Handy, irgendwer muss was tun. Und Pia macht sich auf den Weg.

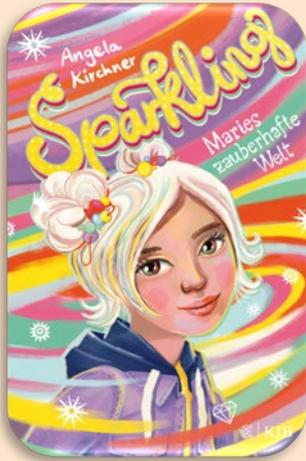
Aber als sie das Haus schließlich erreicht, ist dieses dunkel und verschlossen. Aber warten hilft ja nichts. Was für ein Glück, dass ein Fenster oben offensteht und der Apfelbaum günstig steht ... Da ahnt Pia noch nicht, dass ihr der abenteuerlichste Sommer ihres Lebens bevorsteht. Egal, wie viel und wo sie auch sucht: keine Spur von Oma. Zweifellos ist da was passiert und Oma muss gerettet werden – aber „ist Oma noch zu retten?“ Dazu muss der Leser sich durch 250 Seiten lesen und zusammen mit Pia und bald auch dem Nachbarsjungen Pepe auf eine spannende und nicht ganz ungefährliche Suche begeben, und diese Suche füllt das Buch. Was für ein Abenteuer!

Spannend bleibt die Geschichte, weil man als Leser fast bis zum Ende auf der gleichen (Wissens-)Stufe bleibt wie Pia und ihr ohne zu zögern auch auf alle falschen Fährten folgt. Es ist köstlich zu lesen, auf welche abgehobenen Ideen Pia kommt, aber was sollte sie andererseits auch tun? Schließlich muss sie sich ja auch immer was Neues für den ständig anrufenden Papa ausdenken, der mit seiner Freundin auf dem Weg in den Urlaub ist und gern mal ein paar Worte mit Oma gewechselt hätte.

Aber es ist nicht bloß ein Kinderkrimi, sondern auch hier eine Geschichte von Freundschaft und Miteinander, von Verlässlichkeit und Mut. Hin und wieder habe ich ein wenig schlucken müssen, weil der „Fall der verschwundenen Oma“ nicht immer mit ganz legalen Mitteln zu lösen ist, die aber die einzig möglichen sind.

Da muss man hoffen, dass der Leser schon die Reife hat zu erkennen, dass es eben eine spannende Erzählung ist, die sich schon ganz gut von der Realität unterscheidet, und dass der Zweck in Wirklichkeit nun doch nicht alle Mittel heiligt, selbst wenn er das im Buch tut. Dafür gibt es von mir einen halben Stern Abzug.

ASTRID VAN NAHL



Angela Kirchner: Sparkling. Marie's zauberhafte Welt. III. von Annabelle von Sperber. Fischer KJB 2023 · 304 S. · ab 10 · 15.00 · 978-3-7373-4309-1

★★★★★

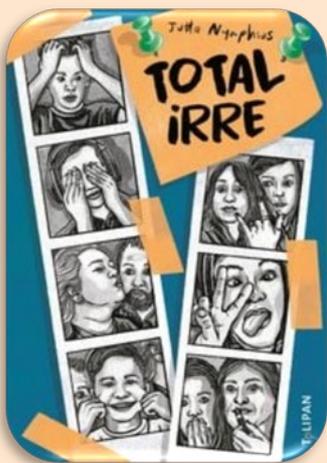
Die ersten fünf Jahre ihres Lebens verbrachte Marie in einem düsteren Waisenhaus und ist nicht nur deswegen überglücklich, als sie schließlich von Luuk Vorlost adoptiert wird. Noch glücklicher ist sie dann, als sie erfährt, dass Luuk kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein bunter Zauberer ist und auch in Marie magische Fähigkeiten gespürt hat, die sie mit seiner Hilfe vollständig zu beherrschen lernen soll. Als Marie schließlich das zwölfte Lebensjahr erreicht, geht der Unterricht los, und sie lernt schnell alles über Magieströme, Zauber und die bunten magischen Sparkles, die beim Umgang mit bunter Magie immer wieder durch die Gegend fliegen – bei ihr vielleicht sogar noch etwas häufiger als bei anderen, denn obwohl Marie ein großes Talent für das Zaubern beweist, hat sie doch immer wieder Probleme, sich lange genug auf die Zaubereien zu konzentrieren, damit diese auch ihr Ziel treffen. Dank der geduldigen Anleitung von Luuk und der Unterstützung des Butlers Alfred, der nicht nur ein Gestaltwandler ist, sondern auch dafür sorgt, ihr Haus mit Schutzzaubern vor den neugierigen Blicken der Malmag (der nicht magiebegabten Menschen) zu schützen, macht Marie schnell Fortschritte.

Doch dann verschwindet Luuk eines Tages plötzlich spurlos: In der einen Sekunde stand er noch bei Marie im Trainingsraum, in der nächsten finden sie und Alfred nur noch einen herrenlosen Pantoffel vor der geöffneten Haustür. Bei dem Versuch, mit Hilfe von Magie den Nachbarkater zum Sprechen zu bringen, weil er eventuell etwas beobachtet haben könnte, trifft Marie versehentlich auf eine kleine Goldfigur ihres etwa gleichaltrigen Nachbarn Philipp. Dabei wurde nicht nur plötzlich die Figur zum Leben erweckt, sondern Phillip und seine kleine Schwester haben auch noch gesehen, wie Maries Magie gewirkt hat – ein Verbrechen, das der Magier-Rat hart bestraft, wenn er davon erfährt. Doch als Maries Nachforschungen zu Luuks Verschwinden ins Leere laufen, kann sie jede Hilfe gebrauchen, die sie bekommen kann. Gemeinsam mit Phillip, Alfred, der sprechenden Goldfigur Willi und dem Nachbarkater – dem sie zwischenzeitlich versehentlich eine Stimme und eine neue Fellfarbe verpasst hat – macht sie sich auf, ihren Adoptivvater zu finden, und stößt dabei auf eine große magische Gefahr, die das Leben aller bunten Zauberer bedrohen könnte.

„Puh, ganz schön viel los!“, das war mein erster Gedanke beim Blick auf das Cover dieses wahrhaft „zauberhaften“ Buches, das ein sehr schön gezeichnetes, aber auch sehr buntes Großporträt von Marie inmitten der magischen Sparkles zeigt. Nachdem ich aber nur wenige Seiten in der Geschichte gelesen hatte, erkannte ich schnell, dass dieses extrovertierte, fröhliche und bunte Cover die Protagonistin des Buches und auch den Charakter der bunten Magie eigentlich perfekt verkörpert, und genau so, wie mir auch Marie und ihre

Freunde schnell ans Herz wuchsen, bin ich zwischenzeitlich auch von der gesamten Gestaltung des Buches ein großer Fan geworden. Marie ist ein unglaublich sympathisches Mädchen, das sich mit ihrer gewitzten, freundlichen und teils auch ironischen Art direkt ins Herz der Leser zaubert. Trotz ihrer schwierigen Kindheit im Waisenhaus hat sie sich ihr offenes Wesen bewahrt und weiß die Chance zu schätzen, die Luuk ihr bietet. Die Beziehung der beiden geht mitten ins Herz, und auch ihre aufkeimende Freundschaft zu Phillip macht einfach nur Spaß. Man merkt, wie viel Liebe beim Schreiben hier in die Figuren und ihre Dialoge geflossen ist, und kann sich ihrem Charme daher kaum entziehen.

Auch die Story ist abwechslungsreich und spannend, bietet viele überraschende Wendungen und ist dennoch rund und in sich geschlossen. Die Idee von einer „bunten Magie“ und einer in diesem Fall eher düsteren „weißen Magie“ spielt gekonnt mit den traditionellen Ideen von heller und dunkler Magie und sendet so unterschwellig die unfassbar wichtige Botschaft aus, wie wichtig eine bunte Kultur, eine bunte Gesellschaft und ganz allgemein ein buntes Miteinander sind! Diese Kreativität zeigt sich auch in den weiteren magischen Wesen, die Maries Weg immer mal wieder kreuzen und von schauerhaft bis zuckersüß reichen. All das, verpackt in die wundervolle, flüssige und altersgerechte Erzählweise der Autorin, ergibt ein Buch, das mich restlos begeistert hat und in meinen Augen rundum gelungenen Lesespaß bietet. Klare Empfehlung! TATJANA SIBERG



Jutta Nymphus: Total irre. Ill. von Irmela Schautz. Tulipan 2022 · 149 S. · ab 12 · 15.00 · 978-3-86429-548-5 ★★★★★

Karli hält sich für ganz normal in einer äußerst unnormalen Familie, die diverser nicht sein könnte. Wobei, was ist schon normal? Diese Frage konfrontiert ihn ziemlich schnell und beschert ihm eine Menge Probleme, mit denen er sich schließlich ernsthaft auseinandersetzen muss und an denen er wächst.

Doch von Anfang an: Karlis Mutter ist stark übergewichtig und die Handwerkerin im Haus, zumindest denkt sie das, denn sie versucht das Leben ihres Mannes und damit Karlis Vater zu optimieren. Karlis besagter Vater sitzt im Rollstuhl und hat Großes vor: Er möchte an einem 1500m-Lauf teilnehmen, wobei Karli ihn dahingehend korrigiert, dass er ja eher rollt als läuft. Die Familie komplettiert Karlis Patenonkel Holger, der aber nicht Holger genannt werden will, sondern eher Maria. In bunter Glitzerklamotte, hautengen Röcken und schriller Stimme überrascht er Karli jeden Tag mehr. Können die nicht einfach normal sein, wie die Familie seines besten Freundes Robin aus Kindergartenzeiten? Vor allem kann Karli seinen Schwarm Lina nicht einladen, denn seine Eltern und Maria sind doch der Familienschreck schlechthin?!

Auf einer Party ist Karli plötzlich schockverliebt in Jona, wobei er schnell merkt, dass Jona ihn nicht verstehen kann. Sie ist gehörlos. Und dann entwickelt sein normaler Freund Robin eine Angststörung. Das Chaos um Karli ist perfekt und er muss schnell feststellen, dass er sich in so ziemlich allem geirrt hat.

Dieser Jugendroman ist toll und herrlich politisch inkorrekt. Karlis freche Schnauze ist super und macht den Roman lesenswert. Vorurteile, Klischees und patzige Antworten sind an der Tagesordnung, wobei es immer sehr friedlich vonstatten geht. Hier sitzt jede saloppe Bemerkung, jeder Slapstick an der richtigen Stelle. Mit viel Wortwitz und Situationskomik überzeugt das Buch auf ganzer Linie.

Und nebenbei lernt man viel über Bodyshaming und Bodypositivity sowie Diversität und Queerness. Die Handlung sensibilisiert nebenbei ohne gehobenen Zeigefinger. Hier passt alles. Die Figuren sind super sympathisch, man schließt sie ab der ersten Seite ins Herz. Mit Karli kann man eigentlich gar nicht böse sein. Vielmehr macht er die typische Entwicklung eines Helden im Laufe einer Handlung durch, an deren Ende er natürlich geläutert ist. Der Weg dahin ist aber dennoch sehr intensiv und ehrlich. Hier wird auch nichts beschönigt, viel mehr räumt der Roman mit sehr gängigen und festen Vorurteilen auf. Neben all der Komik werden auch sehr ernste Themen besprochen, u.a. Angststörungen und Zwangsneurosen.

Mich hat der Roman sofort gecatcht. Ich finde ihn sehr abwechslungsreich und absolut empfehlenswert. Er schafft eine unfassbar starke Sensibilisierung der im Zentrum stehenden Kernthemen und trägt so zu Akzeptanz und Toleranz für eine bunte Gesellschaft bei. Gerne mehr von solchen Jugendromanen, und damit wohl verdiente fünf Sterne! **MARK JUNGBLUTH**



Jutta Wilke: Der Tag, an dem Lotto-Werner verhaftet wurde. Ill. von Ulf K. Copenrath 2023 · 288 S. · ab 10 · 15.00 · 978-3-649-61510-1 ★★★★★

Der Tag, an dem Lotto-Werner verhaftet wurde ist nach *Das Karlsgeheimnis* der zweite Band um den angehenden Krimiautor Emil und die Detektivin Finja (und ihren Hund Watson). Am besten liest man sie der Reihe nach, aber wenn man dieses Buch zuerst in die Finger bekommt, kann man auch ohne Vorkenntnisse gut in die Geschichte einsteigen.

In diesem Band hat Finja ein ganz spezifisches Problem: Einfach jeder im Viertel spielt verrückt, weil alle von Frühlingsgefühlen befallen sind! Zumindest ist ihr Vater ziemlich mit seiner neuen Bekanntschaft beschäftigt. Was aber noch schlimmer ist, ist, dass Emil jetzt auch nur noch Augen für seine neue Freundin Juma hat! Finja hat auf das Ganze gar keine Lust. Doch dann wird Lotto-Werner, der gerade einen romantischen Heiratsantrag plant, festgenommen und Finja fühlt sich verpflichtet, ihm zu helfen und den Fall aufzuklären. Das macht sie auch gerne allein, denn Emil kann ihr gestohlen bleiben! Wobei sie zugeben muss, dass Juma schon irgendwie cool ist...

Das Buch lebt von seinen ganz eigenen Charakteren und der Dynamik im Viertel. Dazu hat es diese nostalgisch-langen Kapitelüberschriften, in denen in knapper Beschreibung die Handlung angedeutet wird, und das Ganze wird aufgelockert durch Finjas freche Steckbriefe zu den Protagonisten, bei denen man durchaus mal laut lachen muss. Ab und zu gibt es auch Notizen in ihrem Code zu lesen, sodass man auch ein wenig grübeln kann. Mir hat auch das Setting gefallen, weil die „einfachen“ Leute im Viertel nicht sehr wohlhabend

sind und trotzdem zusammenhalten und sich das Leben (rund um das Bündchen von Emils Mutter) gemütlich machen.

Insgesamt stand aber der eigentliche Kriminalfall hier etwas im Hintergrund und da ich den ersten Band nicht kenne, weiß ich nicht, ob das mit den Schwerpunkten in diesem Buch zusammenhängt oder generell die Art von Geschichte ist, die Jutta Wilke schreiben möchte. Ulf K. hat das Buch in einem comicartigen Stil illustriert – meinen Geschmack treffen die Bilder nicht, obwohl sie eine gewisse Komik transportieren, aber ich hatte das Gefühl, dass Illustrationen und Geschichte gut harmonieren.

Perfekt für Kinder ab 10, wenn sich so langsam erste Anzeichen der Pubertät anschleichen und Interessen verändern. NATALIE KOROBZOW



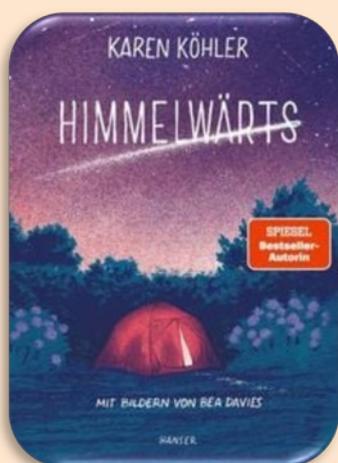
Stepha Quitterer: Pepe und der Oktopus auf der Flucht vor der Müllmafia. Ill. von Claudia Weikert. Gerstenberg 2023 · 528 S. · ab 10 · 20.00 · 978-3- 8369-6119-6 ★★★★★

Pepe Paulssen aus Hamburg ist ein ganz normaler kleiner Junge, der seine Tage zwischen Schule, Freunden und dem Leben mit seiner Mutter in ihrer Wohnung mitten in der Stadt verbringt. Bis eines Nachts plötzlich ein Sondereinsatzkommando sein Zimmer stürmt, das auf der Suche nach einem angeblich „gemeingefährlichen“ Oktopus ist. Besagter Oktopus ist nur Momente zuvor tatsächlich in Peperes Zimmer aufgetaucht, hat sich aber so hilflos an Pepe geklammert, dass er sich nicht vorstellen kann, dass es sich bei dem Meeresbewohner wirklich um einen Verbrecher handeln soll. Gleich darauf erfährt er auch schon, dass sein Gefühl ihn nicht getrogen hat.

Kaum hat seine Mama das Sondereinsatzkommando abgewimmelt und in hohem Bogen aus dem Zimmer ihres Sohnes geschmissen, lernt Pepe, dass der Oktopus, den er aufgrund seiner ständig wechselnden Regenbogenfarben schnell Rebo tauft, schnellstens zurück in seine Heimat will – ins südchinesische Meer. Fest entschlossen seinen Freund bei der Heimreise zu unterstützen, bricht Pepe am nächsten Tag zum Hafen auf, um den Oktopus ins Meer zu entlassen, doch auch hier lauern ihm wieder die gruseligen Männer in den Anzügen des Sondereinsatzkommandos auf. Pepe erfährt, dass es sich bei Rebo keinesfalls um einen gewöhnlichen Oktopus handelt. Ganz im Gegenteil, er befindet sich auf hochoffizieller Mission in Deutschland: Als gewählter Vertreter aller Meeresbewohner soll Rebo mit den Regierungen Europas ein Abkommen aushandeln, dass Plastik verbietet und die Meere schützt. Nur so kann er den Vormarsch der gefährlichen Algen und das Absterben des Lebensraums seiner Artgenossen verhindern. Doch es gibt einige Leute, die das um jeden Preis verhindern wollen: die Männer in den Anzügen mit ihrem Einsatzkommando, bei denen es sich um niemand anderen als die Müllmafia handelt. Die wollen, dass alles so bleibt wie bisher, denn mit Müll ist jede Menge Geld zu verdienen. Dass der Preis für dieses Geld das Leben unzähliger Tiere und des gesamten Planeten ist, ist den skrupellosen Männern egal...

Ich bin ganz ehrlich: Wegen des etwas antiquiert anmutenden Covers und des sehr langen Titels, der gefühlt schon den halben Inhalt des Buches verrät, hat es eine ganze Weile gedauert bis ich schließlich mit der Lektüre begonnen und mich auf Pepe und Rebos Geschichte eingelassen habe. Doch wie so oft trog der erste Eindruck des Buchdeckels, denn dieses großartige Buch ist alles andere als antiquiert, und der Titel des Buches mag zwar ein paar Inhalte der ersten Seiten verraten, kratzt aber damit nur an der Oberfläche der spannenden Reise, die man auf gut 500 Seiten gemeinsam mit Pepe und Rebo erlebt. Die beiden titelgebenden Helden treffen bereits während der ersten Sätze der Story aufeinander und nur ein paar Sätze später hatten sie mir auch schon mein Herz gestohlen und mich vollkommen begeistert! Pepe ist ein mutiger, aufgeschlossener und vor allem kritischer Junge, den vor allem sein großes Herz, sein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn und seine Empathie und Entschlossenheit auszeichnen. So bauen die beiden schnell eine tiefe Verbindung zueinander auf und werden auf ihrer Reise nach Asien ein richtiges Dream Team. Sie meistern gefühlt jede Hürde durch Zusammenhalt, Kommunikation und Einfallsreichtum, lernen voneinander und zeigen damit, wie friedlich das Zusammenleben auch zwischen unterschiedlichen Arten sein kann.

Aber nicht nur auf emotionaler Ebene kann man von den beiden Protagonisten des Romans viel lernen! Auch inhaltlich ist dieses Buch ein wahres Fest an Fakten, Wissen und Erkenntnissen, die auf subtile und meisterhafte Art in Pepes spannendes Abenteuer um den Globus eingewoben werden. Obwohl inzwischen jedem klar sein sollte, dass Plastik und die damit einhergehende Umweltverschmutzung ein riesengroßes, lebensbedrohliches Problem sind, zeigt die Reise von Pepe und Rebo, was das in den unterschiedlichen Ländern der Welt konkret heißt. Schrottplätze, Müllhalden, von gefressenem Plastik sterbende Delphine, dreckige, vergiftete Flüsse und kranke Kinder: Überall Zeichen der Umweltverschmutzung, die für sich genommen schon ein Weckruf sein sollten, durch Pepes kindlichen und dennoch offenen Blick gesehen aber noch einmal an Intensität gewinnen. Auch das eindrückliche Nachwort des Autors macht einmal mehr bewusst, dass die Müllproblematik nur allzu real ist und es an jedem Einzelnen von uns liegt, etwas dagegen zu tun. Eingewebt in einen perfekt konstruierten Plot, der eine übersichtliche und gut nachzuvollziehende Struktur zeigt, verinnerlicht man diese Botschaft ganz von selbst. Die über 500 Seiten gingen gefühlt viel zu schnell vorbei, und ich wünsche mir, dass jeder Mensch – ob jung oder alt – dieses Buch liest und seine unfassbar essentielle Botschaft beherzigt! Ganz klare Leseempfehlung! **TATJANA SIBERG**



Karen Köhler: Himmelwärts. Ill. von Bea Davies. Hanser 2024 · 192 S. · ab 10 · 19.00 · 978-3-446-27922-3 ★★★★★

„Das kann sich wirklich niemand vorstellen, wie man eine tote Mutter vermissen kann, außer du vermisst eben eine tote Mutter.“ (S. 30)

Das Leben von Toni und ihrem Vater ist nicht mehr okay, seit Tonis Mutter gestorben ist. Doch während ihr Vater sich abschottet und in Wein und Erinnerungen verliert, haben Toni und ihre beste Freundin YumYum – benannt nach den asiatischen Tüdensuppen – einen ganz besonderen Plan: Sie wollen in einer sternklaren Sommernacht mit einem selbstgebauten kosmischen Radio in den Himmel funken, um Kontakt

zu Tonis verstorbener Mutter aufzunehmen. Die Anleitung dafür hat die naturwissenschaftlich interessierte YumYum online gefunden. Natürlich dürfen bei so einer Operation auch allerlei Snacks nicht fehlen – es soll eben eine ganz besondere Nacht werden. Doch die Antwort, die die beiden bekommen, stammt nicht von Tonis Mutter. Eins ist aber klar: Es wird eine unvergessliche Nacht – nur nicht so, wie die beiden es erwartet haben.

Sicher wird dieses Buch in der Buchhandlung viele Blicke auf sich ziehen, und das hat es allein den galaktisch-nostalgischen Illustrationen von Bea Davies zu verdanken. Erfreulicherweise gehen die Bilder über das Cover oder kleine Vignetten hinaus – *Himmelwärts* ist wirklich reich illustriert und bringt einen zum Träumen. Das bedeutet allerdings auch, dass das mit nur knapp 200 Seiten ohnehin schon sehr kurze Buch eine wirklich knappe Geschichte erzählt.

Für die Idee und Gestaltung des Buches hätte das Buch fünf Sterne verdient. Für Charakterentwicklung oder starke Charakterisierung bleibt bei dem wenigen Text nicht so viel Raum – das ist aber in Ordnung, man konnte die beiden Persönlichkeiten der Mädchen gut nachvollziehen und hat auch verstanden, warum sie Freundinnen sind. Den Schreibstil selbst finde ich aber weniger gelungen. Einerseits gibt es wirklich poetische Stellen und auch solche, die beim Lesen richtig wehtun. Ich war allerdings nicht durchgehend überzeugt von der jugendlichen Stimme der Autorin. Ich bin selbst auch nicht mehr ganz taufersch, hatte aber manchmal das Gefühl, dass hier eine Erwachsene über Kinder schreibt, und nicht, dass Kinder sich unterhalten. Das ist natürlich auch der Fall, sollte aber nicht so deutlich spürbar sein. „Umwerfend komische Dialoge“, wie der Klappentext sie verspricht, habe ich in *Himmelwärts* auch nicht unbedingt vorgefunden, vielmehr schienen mir die Dialoge zu gewollt einzigartig. Ich schätze, dass das ein Zeichen dafür ist, dass wir es hier mit einem poetischen Text zu tun haben, und bei Poesie ist es nun mal noch mehr als Prosa Geschmackssache, ob sie einen erreicht – und ist das nicht irgendwie auch ein Kompliment an die Autorin? NATALIE KOROBZOW



Leslie Connor: Hat irgendjemand Oscar gesehen? aus dem Englischen von André Mumot. Hanser 2024 · 320 S. · ab 10 · 17.00 · 978-3-446-27921-6
★★★★★

Aurora ist ein sehr aufgewecktes und neugieriges Kind. Sie hat keine Angst, zu sprechen – im Gegenteil, das macht sie gerne und (je nachdem, wen man fragt) manchmal etwas zu viel und zu laut. Sie liebt es, wenn sie andere Menschen zum Lachen bringen kann. Oscar ist ganz anders, denn er spricht überhaupt nicht. Er reagiert nicht mal auf die Außenwelt, wenn es nach den meisten geht, es sei denn man nimmt sich die Zeit, um auf ihn einzugehen und lernt, die kleinen Änderungen in seinem Verhalten als Hinweise zu deuten. Aurora liebt Gestein und insbesondere Turmaline, Oscar dagegen ist besessen von Vögeln. Trotzdem sind die beiden die allerbesten Freunde. Beide brauchen einander, um den Alltag zu bestehen – besonders in der Schule, wo es schwierig sein kann, wenn man mit dem Verhalten nicht ganz reinpasst. Da ist es eine große Katastrophe, als die beiden erfahren, dass sie im nächsten Jahr nicht in die gleiche Klasse gehen werden. Unerwarteterweise scheint zunächst alles zu funktionieren: Aurora findet

Anschluss bei neuen Mitschülerinnen und Oscar bekommt einen professionellen Begleiter, der ihn einfühlsam unterstützt. Doch eines Tages weichen die beiden Familien vom normalen Alltag ab und plötzlich ist Oscar verschwunden... und das gesamte Örtchen macht sich auf die Suche nach ihm.

Ich habe wenig Erfahrung mit Neurodivergenz, habe aber das Gefühl, dass es der Autorin fabelhaft gelungen ist, das literarisch einzufangen und das Verhalten insbesondere von Oscar zu beschreiben. Mir hat auch die Figur der Aurora gefallen, weil sie definitiv zu den Kindern gehört, die viele Erwachsene „nervig“ finden würden, die den Unterricht „stören“ und ständig dazu aufgerufen werden, sich zurückzunehmen, aber durch die liebevolle Erziehung ihrer Eltern alle Werkzeuge an die Hand bekommt, um weniger anzuecken und zu verstehen, wann man sich z.B. entschuldigen muss oder wann es wichtig ist zuzuhören. Natürlich kann Toleranz immer nur beidseitig geschehen und auch hier sehen wir, wie viele Bewohner des Örtchens Oscar und Aurora akzeptieren oder zumindest im Verlauf des Buches zu tolerieren lernen. Ich selbst habe das Gefühl, dass ich bei der Lektüre etwas gelernt habe.

Dennoch lässt mich das Buch wehmütig zurück, weil es einen best case schildert, der, fürchte ich, so gut wie nie so ablaufen würde. Diese Art von Toleranz ist nicht das, was ich selbst in der Schule erlebt habe und auch nicht das, was ich aktuell in der Gesellschaft sehe – danach möchte ich das Buch aber nicht bewerten. Ich würde dazu ermutigen, die Lektüre als ein Portrait einer Gesellschaft zu sehen, zu der wir uns hinbewegen sollten.

Auch wenn es um einen verschwundenen Jungen geht, der noch etwas schutzloser ist als andere Jungen in seinem Alter, ist *Hat irgendjemand Oscar gesehen?* ein Buch voller Harmonie, das einen an das Gute in den Menschen glauben und hoffen lässt. NATALIE KOROBZOW



Alesha Dixon & Katy Birchall: Star Switch. Mein Leben steht Kopf. aus dem Englischen von Verena Kilchling. Fischer KJB 2023 · 304 S. · ab 11 · 15.00 · 978-3-7373-4270-4 ★★★★★

Als jüngstes von sechs Kindern ist Ruby es gewöhnt, meist in der Menge zu verschwinden und sich unsichtbar zu fühlen. Nur ihre beste Freundin Beth sieht sie wirklich und weiß von ihrer geheimen Leidenschaft fürs Singen und Tanzen – dabei hat Ruby für beides ein Riesentalent und lernt regelmäßig die Songs und Choreographien ihres großen Idols Naomi Starr auswendig. Beth versucht jedes Jahr sie zur Teilnahme am großen schulweiten Talentwettbewerb zu überreden, aber jedes Jahr wehrt Ruby ab, weil sie denkt, gegen ihre Klassenkameradin Ali, eines der beliebtesten Mädchen der Schule, sowieso keine Chance zu haben. Als Ruby dann eines Tages plötzlich der gleichaltrigen Naomi Starr in der Bibliothek begegnet, wo die Sängerin sich vor einer Meute Paparazzi versteckt, kann sie ihr Glück kaum fassen und bringt kaum ein Wort heraus. Beide Mädchen gehen zufällig mit dem gleichen Buch nach Hause, in dem sie am nächsten Morgen ein bisschen lesen, nur um dann – wusch – in der nächsten Sekunde plötzlich im Körper der jeweils anderen aufzuwachen!

Zunächst geht für Ruby ein Traum in Erfüllung, hatte sie sich doch immer gewünscht, das glamouröse Luxusleben von Naomi leben zu können, doch bald schon merkt sie, wieviel Arbeit und Verantwortung der Job mit sich bringt, dass man als Sängerin zwar viel Geld, aber kaum noch Freizeit hat und die eigene Mutter nur noch Agentin und nicht mehr wirklich Mama ist. Wegen des straffen Terminkalenders hat sie kaum je Zeit für sich, fühlt sich oft isoliert und lässt kaum jemanden an sich ran, aus Angst vor Enttäuschungen oder davor, dass angebliche Freundinnen ihre Geheimnisse an die Presse verkaufen. Naomi auf der anderen Seite erlebt einen wahren Kulturschock, als sie plötzlich in einem Zimmer leben, jeden Tag zur Schule gehen muss und nicht mehr einfach jeden verklagen kann, der ihr blöd kommt – einschließlich nervige Mathelehrer. Beide wollen schleunigst ihre Körper zurückhaben, erkennen aber bald, dass der einzige Weg dies zu erreichen, darin besteht, eine Weile in der Haut der jeweils anderen zu leben und herauszufinden, was sie wirklich wollen und worauf es im Leben wirklich ankommt!

Eigentlich bin ich kein Fan von Körpertausch-Stories, aber nach der Lektüre von *Star Switch* bin ich geneigt, meine Meinung zu ändern, denn die beiden Autorinnen schaffen es hier mit ganz viel Humor und Herz, eine wirklich herzerwärmende und witzige Story zu erzählen, die vielleicht keine großen Überraschungen auf Story-Ebene birgt, aber dafür einfach nur Spaß macht! Ruby und Naomi sind zwei komplett gegensätzliche, aber auf ihre Art jeweils sehr liebenswerte Charaktere. Ihr Alltag ist komplett unterschiedlich, und nachdem der Leser ihn jeweils kennen gelernt hat, macht es umso mehr Spaß zu sehen, wie die beiden damit umgehen, als sie plötzlich im Leben der jeweils anderen landen. Es ist nicht nur sehr spannend, einen Einblick in das auf den ersten Blick vielleicht glamouröse, auf den zweiten aber auch sehr anstrengende Leben eines Teenie-Stars zu bekommen, sondern mindestens genau so interessant, Rubys – den meisten Lesern wohl eher vertrauten – Alltag zwischen Großfamilie und Schule einmal durch Naomis Augen zu erleben. Schnell wird klar, dass die meisten Dinge nicht so sind, wie sie zuerst scheinen und sich immer ein Blick hinter die Fassade lohnt, um herauszufinden, womit ein Mensch zu kämpfen hat, welche Probleme, Sorgen, aber vielleicht auch schönen Momente sein Leben bestimmen.

So dürfen wir miterleben, wie Naomi langsam aber sicher lernt, Menschen wieder zu vertrauen und wie wichtig Freunde, Familie und manchmal auch so banal scheinende Tätigkeiten wie eine Runde Brettspiele tatsächlich sind. Auf der anderen Seite lernt Ruby durch die Herausforderungen des Promi-Alltags nach und nach an sich selbst zu glauben und erkennt, wie lohnenswert es ist, seine Ängste zu überwinden und für das, was man möchte, zu kämpfen. Die sehr schön erzählte Geschichte gipfelt in einem emotionalen Höhepunkt, der Leser mit einem guten Gefühl zurücklässt und Ruby und Naomis Story ein zufriedenstellendes Ende beschert. Auch wenn der Plot an vielen Stellen recht vorhersehbar ist – nicht zuletzt, weil diese Art Geschichten meist nach demselben Schema ablaufen – hat mir die Lektüre doch wirklich gut gefallen und *Star Switch* erhält von mir eine klare Leseempfehlung! **TATJANA SIBERG**



Inhalt

Soledad Romero Mariño & Julio Antonio Blasco: Streng geheim – Spione, Agenten, Geheimnisse. Kleine Gestalten 2023.....	2
Enne Koens: Dieser Sommer mit Jente. Gerstenberg 2023	3
Lucia Zamolo: Rot ist doch schön. Bohem 2019.....	4
Johanna Lindemann: Die Hochhausdetektive (Bd. 1). EMF 2023	5
Marie Hüttner: Ist Oma noch zu retten?. Thienemann 2023	6
Angela Kirchner: Sparkling. Maries zauberhafte Welt. Fischer KJB 2023	7
Jutta Nymphus: Total irre. Tulipan 2022	8
Jutta Wilke: Der Tag, an dem Lotto-Werner verhaftet wurde. Copenrath 2023	9
Stepha Quitterer: Pepe und der Oktopus auf der Flucht vor der Müll-mafia. Gerstenberg 2023	10
Karen Köhler: Himmelwärts. Hanser 2024	11
Leslie Connor: Hat irgendjemand Oscar gesehen? Hanser 2024	12
Alesha Dixon & Katy Birchall: Star Switch. Mein Leben steht Kopf. Fischer KJB 2023	13